

## Himmelfahrtsmoschee Jerusalem

„Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Bethanien. Dort erhob er seine Hände und segnete sie. Und während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben; sie aber fielen vor ihm nieder. Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück.“<sup>[1]</sup> So berichtet der Evangelist Lukas am Ende seines Evangeliums. Für ihn ist der Ort der Entrückung nicht der Ort, der sich im Laufe der Geschichte als der Ort der Himmelfahrt durchgesetzt hat. Dieser liegt relativ weit entfernt, in Richtung auf den Skopusberg, in der Nähe der Stelle an der Jesus seinen Jüngern seine Lehre näher brachte (Eleona/Vaterunser-Kirche). Im lukanischen Bethanien, wo einst Martha und Maria Jesus in ihrem Haus aufgenommen haben, segnet der Auferweckte, wie der Hohepriester am Ende des Gottesdienstes, seine Jünger<sup>[2]</sup>. Die Jünger fallen bei diesem Ereignis vor ihm nieder und beten ihn an. Vergleichbares war bis dahin im Evangelium nicht ausgesagt. Anbetung galt Gott allein. Die Aufnahme Jesu in den Himmel bewirkt Vergöttlichung, die Verabschiedung veranlasst darum keine Traurigkeit, sondern große Freude. In seiner Apostelgeschichte beschreibt er zudem: „Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen empor-

gehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken. Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel empor schauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.“<sup>[3]</sup>

Zuvor hat Jesus die Zeit seit seiner Auferweckung genutzt und „vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.“<sup>[4]</sup>

Entrückungen und Himmelfahrten waren im Bewusstsein der Menschen jener Tage durchaus präsent: Henoah war im Alter von 365 von Gott „hinweg“ genommen worden<sup>[5]</sup>, Elia „fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor“ in einem feurigen Wagen mit feurigen Pferden. Doch auch die nichtjüdische Welt kannte Überlieferungen von Himmelfahrten: In der hellenistischen Umwelt wurde von der Entrückung des Herakles<sup>[6]</sup>, des Romu-

[3] Apg 1,9ff;

[4] Apg 1,3;

[5] Gen 5,24;

[6] Auch dieser wird, nach Vollendung der ihm gestellten 12 Aufgaben, von feurigen vier Rossen in die Höhe aufgenommen während der Himmelfahrtsmoschee Jerusalem

[1] Lk 24,50ff; alle Bibeltexte: Einheitsübersetzung.

[2] „Dann stieg er [der Priester] herab und erhob seine Hände über die ganze Gemeinde Israels. Der Segen des Herrn war auf seinen Lippen, den Namen des Herrn nennen zu dürfen, war sein Ruhm.“ (Sir 50,20)

lus<sup>[7]</sup>, und auch des Augustus<sup>[8]</sup> und anderer berichtet.

Es ist ein erstaunliches Phänomen der Geschichte, dass wohl auf keiner der drei Ölbergkuppen bis an das Ende des 4. Jahrhunderts ein christliches Himmelfahrts-Heiligtum stand. In konstantinischer Zeit wird die Eleona/Vaterunser-Basilika<sup>[9]</sup> errichtet. Der Pilger von Bordeaux<sup>[10]</sup> erwähnt ein nicht weit von dieser Basilika entferntes „Hügelchen“, allerdings ohne Heiligtum. Er sieht in diesem Ort die Stelle der Verklärung Jesu, wohin „der Herr aufstieg, um zu beten, und wo ihm Mose und Elia erschienen, als er Petrus und Johannes bei sich hatte“. Der Pilger, der das sogenannte Tabor-Erlebnis hier nach Jerusalem verlegt, spricht jedenfalls als erster von einer neben der Eleona und höher als diese gelegenen christlichen Gedächtnisstätte ohne Sakralbau. Dennoch wurde hier Liturgie gestaltet durch Gebete, Gesang und Schriftlesung; auch Prozessionen an den Ort bzw. von diesem Ort weg sind überliefert.

Kyrill von Jerusalem<sup>[11]</sup> verbindet um das Jahr 350 in seinen Katechesen diesen Ort mit den Lukas-Überlieferungen und benennt ihn zugleich als den Ort der Wiederkunft Christi. Am 07. Mai 351 berichtet er von einer

---

Götterbote Hermes dem Gespann voraus eilt.

[7] Ein gewaltiger Orkan entstand, und Romulus verschwand vor den Augen der anderen in den schwarzen Wolken: Mars war gekommen, um seinen Sohn in den Kreis der Himmlischen zu entführen. Romulus wurde zum Gott Quirinus.

[8] Divinisierung des Verstorbenen im Kontext des Kaiserkultes.

[9] Früh schon hatte sich die Tradition entwickelt in einer Höhle dort den Ort zu sehen an dem Jesus seine Jünger unterrichtet habe – u.a.a. durch das Vaterunser.

[10] Das Itinerarium Burdigalense ist das älteste bekannte Reisehandbuch. Es wurde von einem anonymen christlichen Pilger aus Burdigala, dem heutigen Bordeaux, anlässlich einer Reise ins Heilige Land in den Jahren 333–334 verfasst.

[11] Als Sohn christlicher Eltern wurde Kyrill laut Hieronymus vom heiligen Makarios I., seinem Vorgänger im Bischofsdienst, zum Priester geweiht und genoss als Prediger und Redner in Jerusalem ein hohes Ansehen, weshalb er 350 nach dem Tod von Makarios zum Patriarch von Jerusalem bestellt wurde.

Himmelserscheinung in Jerusalem die er als übergroßes Kreuz „aus Licht geformt“ beschreibt. Im Zusammenhang mit dieser Vision und der Tatsache, dass in den Jahren 362/363 Kaiser Julian Apostata die Reste des herodianischen Tempels entfernen ließ<sup>[12]</sup> und der Erinnerung an die Rebellion des Patricius (Natrona) ein Jahrzehnt zuvor in Galiläa<sup>[13]</sup> bekam der Ort der Himmelfahrt und der Wiederkunft Christi für Kyrill eine besondere und neue Bedeutung und neben ihm für alle messianisch orientierten Christen. Mehr und mehr entwickelte sich eine Bereitschaft sich auf die wohl nun unmittelbar bevorstehende Wiederkunft einzustellen<sup>[14]</sup>. Trotz des apokalyptischen inhaltlichen „Zugewinns“ scheint der Ort allerdings zunächst weiterhin unbebaut geblieben zu sein. Auch die Pilgerin Egeria<sup>[15]</sup>, die sonst jedes be-

---

[12] „Als Jesus den Tempel verließ, sagte einer von seinen Jüngern zu ihm: Meister, sieh, was für Steine und was für Bauten! Jesus sagte zu ihm: Siehst du diese großen Bauten? Kein Stein wird auf dem andern bleiben, alles wird niedergerissen.“ (Mk 13,1f)

[13] Mit der Rebellion setzten sich die Juden gegen das korrupte Unterdrückungsregime des in Antiochia am Orontes residierenden Kaiserstellvertreters Constantius Gallus zur Wehr. In Sepphoris (Diocaesarea) überfielen und entwaffneten die Rebellen die römische Garnison, riefen Patricius zum „König“ aus und verbreiteten den Aufstand von Galiläa aus über mehrere andere Städte Palaestinas. Gewaltakte gegen Christen sind nicht überliefert. Gallus entsandte Truppen unter dem Kommando des Ursicinus, die die Bewegung rasch und brutal niederschlugen. Die Städte Sepphoris, Tiberias und Diospolis wurden zerstört.

[14] „Wenn ihr dann von Kriegen hört und Nachrichten über Kriege euch beunruhigen, lasst euch nicht erschrecken! Das muss geschehen. Es ist aber noch nicht das Ende. Denn ein Volk wird sich gegen das andere erheben und ein Reich gegen das andere. Und an vielen Orten wird es Erdbeben und Hungersnöte geben. Doch das ist erst der Anfang der Wehen. ... Brüder werden einander dem Tod ausliefern und Väter ihre Kinder, und die Kinder werden sich gegen ihre Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken. Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“ (Mk 13,7ff)

[15] Egeria (auch Aetheria oder Etheria genannt) war eine spätantike Schriftstellerin aus Gallien, die als Pilgerin von 381 bis 384 das Heilige Land bereiste und darüber einen Reisebericht in Form eines Briefes an ihre Mitschwester verfasste. Egerias detaillierte Schilderung der verschiedenen christlichen Feiern im heiligen Land ist eine der ältesten und wichtigsten Beschreibungen des frühchristlichen Gottesdienstes.

stehende kirchliche Gebäude benennt, berichtet von ihrer Pilgerreise nur von einem „Ort, von dem der Herr in die Himmel gestiegen ist.“ Für den Ort tradiert sie den Namen „Irbomon“ (auf dem Hügel). So lässt auch die Ortsbezeichnung auf Nichtbebauung bis mindestens 384 schließen. Allerdings berichtet sie von verschiedenen gottesdienstlichen Feiern, in denen der Ort von Bedeutung ist für Gebet und Liturgie.

Im Jahre 404 überliefert der heilige Hieronymus dass er vom jüdischen Bergdorf Tokea aus „das goldglänzende Kreuz auf dem Ölberg, von dem aus der Erlöser zum Vater aufstieg“ sehen konnte. Es gehörte zu der Kirche, die mit der Himmelfahrt Christi in Verbindung gebracht wurde. Dieser oktogonale Kirchenbau soll in den Jahren um 387 bis 390<sup>[16]</sup> von einer reichen Jerusalemer Bürgerin mit Namen Poemenia<sup>[17]</sup> gestiftet und errichtet worden sein<sup>[18]</sup>. Die zum Himmel hin geöffnete Himmelfahrts-Rotunde wurde, wohl beeinflusst durch die messianischen Erwartungen, das dominante Heiligtum des Ölberges und erfuhr starken Pilgerzuspruch. Im Jahre vor dem Bericht des Hieronymus hat auch Paulinus, der Bischof von Nola, in der Provinz Neapel, in einem Schreiben an seinen Freund Sulpicius Severus von zwei wunderbaren Begebenheiten in dieser Kirche erzählt: zum einen, dass das Heiligtum keinen Bodenbelag mit Marmor oder anderem Material zuließ und sich dagegen wehrte und dass der natürliche Rasen keinen Schaden nahm, trotz

---

[16] Die Angaben in den wenigen Quellen variieren.

[17] Möglicherweise eine Römerin. Informationen über diese Stifterin sind äußerst rar. Doch scheint sie tatsächlich im Nahen Osten unterwegs gewesen zu sein. Palladius von Helenopolis († vor 431) berichtet in seinem „Leben der Väter“ (Historia Lausiaca) Kapitel 35. über Johannes von Lykopolis, dass sie diesen in Ägypten besuchen wollte: „Die Dienerin Gottes Poemenia kam eigens, um ihn zu besuchen; Johannes aber empfing sie nicht, ließ ihr aber Mitteilung machen über ein künftiges Ereignis.“

[18] In der Mitte des Baues soll sich eine Nachbildung des Christusgrabes befunden haben, zudem der angebliche Fußabdruck von Jesus Christus. Der früheste Bericht über dieses Gebäude stammt allerdings erst aus der Lebensbeschreibung Petrus des Iberers durch Johannes Rufus, etwa 100 Jahre nach der legendarischen Stiftung.

der Pilgermassen täglich. Inzwischen hatte die Asketin Melania die Jüngere<sup>[19]</sup> hier eine Mönchs- und Nonnensiedlung angelegt, welche von dem Archimandriten Gerontios<sup>[20]</sup> geleitet wurde.

Bei Einfall der Perser, 614, wurde die Kapelle zerstört. Im ausgehenden 7. Jahrhundert wird ein ebenfalls nach oben offener Nachfolgebau erwähnt, in welchem – innerhalb einer Einfassung – die beiden Fußabdrücke Christi im Staub zu sehen waren. Auch dieser Bau wurde – wahrscheinlich unter dem fatimidischen Sultan Al-Hakim<sup>[21]</sup> im Jahre 1009 – zerstört.

Die Kreuzfahrer errichteten das – wahrscheinlich überdachte – Erdgeschoss der heutigen Kapelle um 1150/1152 über dem Stein<sup>[22]</sup> mit dem „Fußabdruck des

[19] Melania oder Melanie die Jüngere (\* um 383 in Rom; † 31. Dezember 439 auf dem Ölberg) war Enkelin der älteren Melania. Sie war tief beeindruckt von Hieronymus, der während seiner Zeit als Berater und Sekretär des Papstes Damasus I. starken geistigen Einfluss hatte und viele junge Leute, vor allem auch Frauen, in seinen Bann zog. Nach dem Tod ihrer beiden Kinder zog sie 417 zusammen mit ihrem Mann ins Heilige Land. Nach dem Tod ihres Mannes im Jahr 431 lebte sie als Einsiedlerin in einem Zelt am Ölberg, aus dem schließlich ein Kloster wurde.

[20] Der Archimandrit war später starker Gegner der Beschlüsse von Chalkedon. Auf dieser Basis hat er wohl sein Vorsteheramt in Jerusalem verloren und sich bis zu seinem Tod nach Bethlehem zurückgezogen.

[21] Abū 'Alī al-Mansūr ibn al-'Azīz, mit dem Thronnamen al-Hākīm bi-amri Llāh (der auf Gottes Geheiß herrscht) war ab 996 der sechste Kalif aus dem Geschlecht der Fatimiden und wurde später, nach seinem Verschwinden (Entrückung/Tod) zum bedeutsamsten Heiligen der Drusen. Im Bestreben, den Islam unter der Bevölkerung zu festigen und unislamische Gewohnheiten zu bekämpfen, erließ al-Hakim ab 1004 mehrere Dekrete, die sich u. a. gegen den Alkoholkonsum der Muslime richteten. Von diesen Anweisungen waren auch die jüdischen und christlichen Minderheiten betroffen, deren bisherige große Freiheiten auf das in anderen islamischen Ländern übliche Maß zurückgeführt wurden. So durften von diesen Minderheiten keine öffentlichen Prozessionen mehr durchgeführt werden. Auch versuchte al-Hakim verstärkt, die von Christen dominierte Verwaltung zu islamisieren, indem er die christlichen Beamten zur Annahme des Islams nötigte. Zu einer erheblichen Verschlechterung der Beziehungen zu den Christen führte die Plünderung und Enteignung christlicher Kirchen ab 1008. Die Zerstörung der Grabeskirche in Jerusalem im Jahr 1009 sollte später ein Auslöser für die Kreuzzüge der Europäer nach Palästina werden.

[22] Es darf angenommen werden, dass der heute noch zu sehende Fußabdruck eine Auftragsarbeit der Kreuzfahrer war.

Herrn“. Dabei nahmen sie die byzantinische Tradition eines kleinen Oktogons wieder auf.

Nach der Eroberung Jerusalems durch Saladin wurde der Bau 1187 in eine Moschee umgewandelt und die Klosterbauten zerstört. Diese Klosterbauten waren in ihrer Ausgestaltung und Kombination für Saladin wie eine Festung der Christen auf dem Ölberg, die er so nicht bestehen lassen konnte. Aufgrund der hohen Zahl christlicher Besucher beschloss Saladin jedoch den Neubau einer Moschee in unmittelbarer Nachbarschaft, sodass die Himmelfahrtskapelle über Jahrhunderte nahezu ausschließlich von Christen genutzt wurde<sup>[23]</sup>.

Wilibald von Oldenburg beschreibt in seinem Werk „Peregrinatio“ um das Jahr 1212 sowohl die zerstörten Klosteranlagen, wie auch dass „sich auch ein ungläubiger Sarazene zu Ehren Mahomets ein Oratorium eingerichtet hat“. Er sah also wahrscheinlich bereits die Gebetsnische, die in der Kapelle eingerichtet worden war.

Die Offenheit Saladins für eine christliche Nutzung wurde wohl unter seinen Nachfolgern gebremst. Mitte des 14. Jahrhunderts berichtet Ibn Battuta<sup>[24]</sup>, dass das Heiligtum auf dem Ölberg zum unverkäuflichen Besitz von Scheich Wali al-Din geworden war. Auch Mudschir al-Din<sup>[25]</sup> berichtet von der Kapelle „der Himmelfahrt unseres Herrn Jesus – Heil sei auf ihm!“. Auch der Nahost-Reisende und Dominikaermönch Felix Fabri erzählt vom Gebäude und beklagt die Verschmutzung des Geländes um die Kapelle. Er ist es, der von der Tradition berichtet, dass die Pilger ein „Fläschchen mit sehr süßem Wein in

---

[23] Es muss berücksichtigt werden, dass die Entrückung Jesu, Sohn der Maria, durch Gott auch im Islam Tradition hat und im Koran ihren Niederschlag gefunden hat in der Sure 4, Vers 158: „Nein, Gott hat ihn zu sich erhoben. Gott ist mächtig und weise.“ Diese Entrückung geschah aber vor einem möglichen Kreuzestod, den der Islam ablehnt, also am lebenden Jesus.

[24] Abu Abdullah Muhammad ibn Battuta war ein muslimischer Forschungsreisender des 14. Jahrhunderts. Auf seinem Weg nach Mekka besuchte er u.a.a. Hebron, Jerusalem und Bethlehem.

[25] Muslimischer Historiker, vor allem für die Geschichte Hebrons.

die Höhlung der Fußspuren geleert und dann unter Küssen aufgeleckt“ haben.

In den Jahren 1616 bis 1620 entstand das Derwischkloster und die Moschee im Süden und Westen der Kapelle, errichtet durch den islamischen Mystiker Muhammad al-`Alami<sup>[26]</sup>, welcher in seiner Zeit in Jerusalem der offizielle Verantwortliche für die Moscheen in Jerusalem war. Irgendwann zwischen dem Besuch von Felix Fabri und der Moscheegründung wurde die offene Kapelle zugemauert und die heute wahrnehmbare runde Kuppel aufgesetzt.

(Stand: Himmelfahrt 2015)

---

[26] Muhammad war in seinen Tagen nahezu eine Berühmtheit; ihm wurden Wunder und übernatürliche Kräfte zugesprochen; bei seinem Tod 1628 wurde er in der Moschee am Ölberg beerdigt; sein Grab wurde Ziel vieler Pilger.